



Christian Nimtz
www.nimtz.net // lehre@nimtz.net

Klassische Fragen der Sprachphilosophie

Kapitel 4: Frege über Sinn und Bedeutung[-F]

-1-



Programm

- §1 Zur Erinnerung: Freges referenzielle Semantik
- §2 Das Argument vom Erkenntniswert
- §3 Was ist der Sinn von Namen?
- §4 Sinn und Bedeutung von Sätzen und Prädikaten
- §5 Frege über Sinn und Bedeutung-F – ein Gesamtbild
- §6 Was leistet Freges Theorie?
- §7 Einwände gegen Freges Semantik

-2-



§1 Freges referenzielle Semantik

Unsere referenzielle Semantik erklärt die semantischen Eigenschaften sprachlicher Ausdrücke durch Objekte, die diesen Ausdrücken zugeordnet sind („semantische Werte“). Im Überblick (siehe seinen Brief an Husserl vom 24.5.1891):

Satz	Eigenname	Begriffswort	
↓	↓	↓	
Bedeutung des Satzes	Bedeutung des Eigennamens	Bedeutung des Begriffsw.	→ Ggst.
(Wahrheitswert)	(Gegenstand)	(Begriff)	

Kann diese Semantik tatsächlich **allen** semantischen Eigenschaften gerecht werden? Oder muss eine zufriedenstellende semantische Theorie über unsere Theorie semantischer Werte (Bedeutungen-F) hinausgehen?

-3-



§1 Freges referenzielle Semantik

Frege selbst denkt, dass eine adäquate semantische Theorie klar über seine Theorie der Bedeutung-F hinausgehen muss. Er ist der folgenden Ansicht:

- ▶ Die Bedeutung von Ausdrücken und Sätzen erschöpft sich **nicht** in ihrem semantischen Werten (Bedeutungen-F).
Ausdrücke haben neben ihrem semantischen Wert (ihrer Bedeutung-F) auch noch einen **Sinn**.

Dafür bringt er ein berühmtes Argument vor.

-4-

§2 Das Argument vom Erkenntniswert



- (1) Bedeutung erschöpft sich im semantischen Wert (der Bedeutung-F, dem Bezugsobjekt). Zwei Ausdrücke α und β sind dann und nur dann semantisch voneinander unterschieden, wenn sie unterschiedliche Bezugsobjekte haben.
- (2) „der Morgenstern“ und „der Abendstern“ bezeichnen beide die Venus. Also sind diese beiden Sätze bedeutungsgleich:
 - (A) „Der Morgenstern = der Morgenstern“
 - (B) „Der Morgenstern = der Abendstern“

(A) und (B) sind genau gleich aufgebaut und enthalten zueinander bezugsgleiche Ausdrücke – nämlich die Namen „der Morgenstern“, „der Abendstern“ und das Beziehungswort „ $x = y$ “. D.h. die Sätze haben genau denselben Russell-Inhalt $\langle \text{Venus}, \xi = \chi, \text{Venus} \rangle$.

-5-

§2 Das Argument vom Erkenntniswert



- (3) Die Sätze (A) und (B) haben einen unterschiedlichen Erkenntniswert.

Jeder, der (A) versteht, weiß sofort, dass der Satz trivialerweise wahr ist. (A) ist uninformativ, analytisch und *a priori*.

Dagegen kann man (B) verstehen, ohne zu wissen, dass der Satz wahr ist. (B) formuliert eine empirische Behauptung, die durch empirische Untersuchung geprüft werden musste. (B) ist potenziell informativ, synthetisch und *a posteriori*.

-6-

§2 Das Argument vom Erkenntniswert



- (4) Wir können nicht behaupten, es gäbe keinen semantischen Unterschied zwischen (A) und (B) und zugleich behaupten, (A) zu verstehen sei etwas ganz anderes als (B) zu verstehen.

Also:

- (5) (2) ist falsch. Es gibt doch einen semantischen Unterschied zwischen (A) und (B).
- (6) (2) folgt aus (1).

-7-

§2 Das Argument vom Erkenntniswert



Also:

- (7) (1) ist falsch. Bedeutung erschöpft sich **nicht** im semantischen Wert (in der Bedeutung-F, im Bezugsobjekt).
Ausdrücke und Sätze haben neben semantischen Wert (der Bedeutung-F, dem Bezugsobjekt) noch eine weitere semantische Eigenschaft – sie haben einen **Sinn**.

Frege formuliert dies so:

„Es liegt nun nahe, mit einem Zeichen (Namen, Wortverbindung, Schriftzeichen) außer dem Bezeichneten, was die Bedeutung des Zeichens heißen möge, noch das verbunden zu denken, was ich den Sinn des Zeichens nennen möchte, worin die *Art des Gegebenseins* enthalten ist.“(SB26, meine Hervorhebung)

-8-

§2 Das Argument (in aller Kürze)



- (1) Bedeutung erschöpft sich im semantischen Wert.
- (2) Demnach sind die Sätze (A) „Der Morgenstern = der Morgenstern“ und (B) „Der Morgenstern = der Abendstern“ bedeutungsgleich
- (3) Die Sätze (A) und (B) haben einen unterschiedlichen Erkenntniswert. (A) zu verstehen ist etwas ganz anderes als (B) zu verstehen
- (4) Wir können nicht behaupten, es gäbe keinen semantischen Unterschied zwischen (A) und (B) und zugleich behaupten, (A) zu verstehen sei etwas ganz anderes als (B) zu verstehen.

Also:

- (5) (2) ist falsch.
- (6) (2) folgt aus (1).

Also:

- (7) (1) ist falsch. Bedeutung erschöpft sich **nicht** im semantischen Wert. Ausdrücke und Sätze haben auch noch einen Sinn.

-9-

§2 Ein Ausweg?



Wir sollten das Gleichheitszeichen „=“ nicht auffassen als Ausdruck für die Beziehung „() ist identisch mit ()“, die zwischen **Gegenständen** besteht.

Wir sollten es verstehen als Ausdruck für die Beziehung „() hat dasselbe Bezugsobjekt wie ()“ die zwischen **Namen** besteht. Damit können wir (A) und (B) genauer so verstehen:

(A*) „Der Name „der Morgenstern“ hat dasselbe Bezugsobjekt wie der Name „der Morgenstern““

(B*) „Der Name „der Morgenstern“ hat dasselbe Bezugsobjekt wie wie der Name „der Abendstern““

Diese Sätze sind auch nach den Maßstäben der referenziellen Semantik nicht bedeutungsgleich.

-10-

§2 Warum das kein Ausweg ist



Erstens:

Wir wollen mit einem Satz wie „Michael Phelps = der Weltrekordhalter über 200m Schmetterling“ etwas über die **Person** Michael Phelps, und nicht etwas über den **Namen** „Michael Phelps“ aussagen.

Beispiel:

„Wenn Michael Phelps der Weltrekordhalter über 200m Schmetterling ist, dann habe ich ihn seinen eigenen Weltrekord brechen sehen.“

-11-

§2 Warum das kein Ausweg ist



Zweitens:

Freges Argument vom Erkenntniswert hängt gar nicht wesentlich am Identitätszeichen „=“. Unterschiede im Erkenntniswert finden sich auch zwischen Aussagen wie z.B.

„Der Abendstern hat die 0,815-fache Masse der Erde“

„Der Morgenstern hat die 0,815-fache Masse der Erde“

Jemand der beide Sätze versteht, kann trotzdem zugleich den einen für wahr und den anderen für falsch halten.

Diese Unterschiede in den Effekten des Verstehens sind jedoch wieder durch eine referenzielle Semantik nicht zu erklären.

-12-

§3 Was ist der Sinn von Namen?



- (1) **Der Sinn eines Namens ist eine Gegebenheitsweise** – eine „Art des Gegebenseins des Bezeichneten“ (SB 26)

Freges Idee: Eigennamen wie „der Abendstern“ und „der Morgenstern“ präsentieren ihr Bezugsobjekt auf eine bestimmte Weise. Der erste Ausdruck präsentiert sein Bezugsobjekt als denjenigen Himmelskörper, der am Abendhimmel zu sehen ist. Der zweite Ausdruck präsentiert sein Bezugsobjekt als denjenigen Himmelskörper, der am Morgenhimmel zu sehen ist.

Eine solche Präsentation eines Gegenstandes erfasst nie alle seine Aspekte. Im Gegenteil, sie streicht einen (oder einige) heraus. Das meint Frege, wenn er betont, der Sinn eines Eigennamen beleuchte dessen Bedeutung-F „immer nur einseitig“ (SB 27).

-13-

§3 Was ist der Sinn von Namen?



Dem entspricht Freges Hinweis, dass zwischen Namen und Sinnen eine **andere** Beziehung besteht als zwischen Namen und ihren Bezugsgegenständen:

„Ein Eigenname (...) drückt aus seinen Sinn, bedeutet oder bezeichnet seine Bedeutung. Wir drücken mit einem Zeichen dessen Sinn aus und bezeichnen mit ihm dessen Bedeutung.“ (SB 31)

Der Sinn des Namens „der Abendstern“ ist also dasjenige, was der Name ausdrückt. Es ist nicht dasjenige, wofür er steht.

Kurz gesagt ist der Sinn eines Ausdrucks dessen **Gehalt** oder **Inhalt**.

-14-

§3 Was ist der Sinn von Namen?



- (2) **Einen Namen zu verstehen heißt, seinen Sinn zu erfassen.**

„Der Sinn eines Eigennamens wird von jedem erfasst, der die Sprache oder das Ganze von Bezeichnungen hinreichend kennt, der er angehört.“ (SB 27)

Freges Idee: Wer die Ausdrücke „der Abendstern“ und „der Morgenstern“ verstanden hat, weiß, wie sie ihre Bezugsobjekte präsentieren. Aber er weiß deswegen noch lange nicht, dass sie sich auf dasselbe Objekt beziehen. D.h. einen Ausdruck zu verstehen heißt, seinen Sinn zu erfassen. Dazu ist es nicht nötig, zu wissen, worauf sich der Ausdruck bezieht, was seine Bedeutung-F ist.

- Verstehen richtet sich auf Sinn, **nicht** auf Bedeutung-F.

-15-

§3 Was ist der Sinn von Namen?



- (3) **Zwei Namen können denselben semantischen Wert (dieselbe Bedeutung-F), aber verschiedene Sinne haben.**

„ 2^4 “ und „ $4 \cdot 4$ “ haben zwar dieselbe Bedeutung; d. h. sie sind Eigennamen derselben Zahl; aber sie haben nicht denselben Sinn; und daher haben „ $2^4 = 4^2$ “ und „ $4 \cdot 4 = 4^2$ “ zwar dieselbe Bedeutung, aber nicht denselben Sinn.“ (FB 14)

Weil der Sinn eines Ausdrucks sein Bezugsobjekt auf eine bestimmte Weise präsentiert und man dasselbe Objekt auf verschiedene Weisen präsentieren kann, können bezugsgleiche Ausdrücke sinnverschieden sein. Genau das ist bei „der Abendstern“ und „der Morgenstern“ der Fall.

- Sinne sind feiner unterschieden als semantische Werte (Bedeutungen-F).

-16-

§3 Was ist der Sinn von Namen?



(4) Der Sinn eines Namens bestimmt dessen semantischen Wert (Bedeutung-F).

„Die regelmäßige Verknüpfung zwischen dem Zeichen, dessen Sinn und dessen Bedeutung ist derart, dass dem Zeichen ein bestimmter Sinn und *diesem* wieder eine bestimmte Bedeutung entspricht (...)“ (SB 27, m.H.)

In jedem Fall gilt: wenn die Ausdrücke α und β denselben Sinn haben, dann müssen sie auch dieselbe Bedeutung-F haben. Sinnlichkeit garantiert Bedeutungsgleichheit-F.

Viele Interpreten verstehen Frege stärker. Demnach ist es der Sinn eines Ausdrucks, der zuallererst dafür sorgt, dass der Ausdruck ein Bezugsobjekt hat und welches er hat. Der Sinn eines Ausdrucks α ist eine **Bedingung**, deren Erfüllung den Bezug von α bestimmt:

- α bezieht sich auf x gdw. x erfüllt den Sinn von α

-17-

§3 Was ist der Sinn von Namen?



(5) Der Sinn eines Namens ist nichts Psychologisches, keine Vorstellung, sondern verschiedenen Sprechern zugänglich.

„Die Vorstellung unterscheidet sich dadurch wesentlich von dem Sinne eines Zeichens, welcher gemeinsames Eigentum von vielen sein kann und also nicht Teil oder Modus der Einzelseele ist;“ (SB 29)

Ein und derselbe Sinn eines Ausdrucks kann von vielen verschiedenen Sprechern erfasst werden. Das unterscheidet sie von Vorstellungen. Anders als Bedeutungen-F sind Sinne aber keine konkreten Gegenstände.

„Die Bedeutung eines Eigennamens ist der Gegenstand selbst, den wir damit bezeichnen; die Vorstellung, welche wir dabei haben, ist ganz subjektiv; dazwischen liegt der Sinn, der zwar nicht mehr subjektiv wie die Vorstellung, aber doch auch nicht der Gegenstand selbst ist.“ (SB 31)

-18-

§3 Was ist der Sinn von Namen?



- Die Bedeutung eines Namens umfasst zwei Aspekte – seinen Sinn und seinen semantischen Wert (so er einen hat).

Diese Aspekte sind nicht unabhängig:

- Der Sinn eines Namens wird von kompetenten Sprechern verstanden. D.h. der Sinn eines Ausdrucks ist für die Beziehung Sprache-Sprecher maßgeblich.
- Der Sinn eines Namens legt dessen semantischen Wert (Bedeutung-F) fest. D.h.: der Sinn eines Ausdrucks ist für die Beziehung Sprache-Welt maßgeblich.

- ▶ **Das gilt nicht nur für Namen. Das gilt für alle anderen Ausdrücke ebenso.**

-19-

§4 Sinn und Bedeutung-F von Sätzen und Prädikaten



(6) Der Sinn eines wahrheitsfähigen Satzes ist ein Gedanke.

„Ohne damit eine Definition geben zu wollen, nenne ich Gedanken etwas, bei dem überhaupt Wahrheit in Frage kommen kann. Was falsch ist, rechne ich ebenso zu den Gedanken wie das, was wahr ist. Demnach kann ich sagen: der Gedanke ist der Sinn eines Satzes“ (G 33).

Frege macht zwei wichtige Annahmen über Gedanken. Ganz im Sinne von (5) betont er, Gedanken seien nichts Psychologisches: „Ich verstehe unter Gedanken nicht das subjektive Tun des Denkens, sondern dessen objektiven Inhalt, der fähig ist, gemeinsames Eigentum von vielen zu sein.“ (SB 32)

Zum einen betrachtet er Gedanken als zeitlos wahr oder falsch. D.h. Gedanken sind vollständige oder spezifische Inhalte. *Dass heute die Sonne scheint* ist kein Gedanke. *Dass am 20.10.2010 die Sonne scheint* ist dagegen ein Gedanke.

-20-

§4 Sinn und Bedeutung-F von Sätzen und Prädikaten



So wie die semantischen Werte von Sätzen und komplexen Ausdrücken durch die semantischen Werte ihrer Teile bestimmt werden, werden auch die Sinne von Sätzen und komplexen Ausdrücken durch die Sinne ihrer Teile bestimmt.

das **Kompositionalitätsprinzip für Sinn:**

- ▶ Der Gedanke eines Satzes ist bestimmt durch die Sinne seiner Teile. (Für jeden anderen semantisch komplexen Ausdruck und seinen Sinn gilt dasselbe.)

die **Substitutionsregel für Sinn:**

- ▶ In jedem Satz lässt sich ein Ausdruck durch einen sinngleichen ersetzen, ohne dass sich der ausgedrückte Gedanke ändert. (Für jeden anderen semantisch komplexen Ausdruck und seinen Sinn gilt dasselbe.)

-21-

§4 Sinn und Bedeutung-F von Sätzen und Prädikaten



(7) **Auch Prädikate haben Sinne.**

Diese sind keine Begriffe-F. Begriffe (im Sinne Freges) sind die Bedeutungen-F von Prädikaten.

Frege sagt nicht viel über die Sinne von Prädikaten. Klar ist lediglich, dass Prädikate ganz im Sinne der Substitutionsregeln ihren Sinn zum Gedanken der Sätze beisteuern, in denen sie vorkommen.

-22-

§5 Frege über Sinn und Bedeutung-F – ein Gesamtbild



Aus Freges Überlegungen ergibt sich das folgende Gesamtbild (siehe seinen Brief an Husserl vom 24.5.1891)

Satz	Eigenname	Begriffswort
↓	↓	↓
Sinn des Satzes (Gedanke)	Sinn des Eigen- namens	Sinn des Begriffsworts
↓	↓	↓
Bedeutung[-F] des Satzes (Wahrheitswert)	Bedeutung[-F] des Eigennamens (Gegenstand)	Bedeutung[-F] → Ggst. des Begriffsw. (Begriff)

-23-

§5 Frege über Sinn und Bedeutung-F – ein Gesamtbild



■ **Die Frage nach Bedeutung:** Was ist sprachliche Bedeutung?

Erste Antwort: Sprachliche Bedeutung ist Fregescher **Sinn**. Immerhin ist der Sinn der geteilte Inhalt eines Ausdrucks, den ein kompetenter Sprecher versteht und anderen Sprechern mitteilt.

Zweite Antwort: Es gibt klare Unterschiede zwischen sprachlicher Bedeutung und Sinn. Oftmals weicht der Fregesche Sinn eines Ausdrucks von seiner sprachlichen Bedeutung ab. Frege erklärt uns, worin die Inhalte unserer Sätze bestehen und wie Denken und Sprechen zusammenhängen. Aber er gibt keine Theorie sprachlicher Bedeutung.

-24-

§5 Frege über Sinn und Bedeutung-F – ein Gesamtbild



- **Die Frage nach Referenz:** Worauf beziehen sich sprachliche Ausdrücke? Wie kommt Bezug zustande?

Worauf sich ein Ausdruck bezieht, hängt von seiner semantischen Kategorie – von seiner Funktion in Sätzen – ab. In Frage kommen Gegenstände, Begriffe, sonstige Funktionen und Wahrheitswerte.

Der Bezug der Ausdrücke unserer Sprache kommt durch ihren Sinn zustande: Worauf sich ein Ausdruck α bezieht, hängt davon ab, welchen Sinn er hat. Dass „der Morgenstern“ die Venus bezeichnet, liegt am Sinn des Ausdrucks.

Gerade so, wie die referenzielle Semantik Bedeutung auf Bezug zurückführen will, führt eine Fregesche Semantik Bezug auf Bedeutung/Sinn zurück.

-25-

§5 Frege über Sinn und Bedeutung-F – ein Gesamtbild



- **Die Frage nach Gebrauch:** Was kann man mit Sprache alles tun?

Frege geht zwar auf unterschiedliche sprachliche Handlungen ein. Er hat aber weder eine systematische Theorie dieser Handlungen, noch ist ihm Sprache als Instrument für Handlungen wichtig. Wichtig ist ihm Sprache als Mittel zum Erfassen und Ausdrücken von Gedanken.

- **Semantische Analyse & meta-semantische Erklärung:**

Was sind die semantischen Eigenschaften von Sätzen und Ausdrücken? Warum haben Sätze und Ausdrücke die semantischen Eigenschaften, die sie haben?

Frege gibt eindeutig eine semantische Analyse, und **keine** meta-semantische Erklärung.

-26-

§6 Was leistet Freges Theorie?



Eine semantische Theorie wie die Freges wird an ihrer **Erklärungskraft** gemessen. Was also kann Freges Semantik erklären?

Eine ganze Menge – wie es scheint.

-27-

§6 Was leistet Freges Theorie?



Wie wir bereits gesehen haben, erklärt Freges Theorie

- **worin das Verstehen einer Sprache besteht:** Sprachverstehen besteht im Erfassen von Sinn.
- **wie der Weltbezug von Sprache zu Stande kommt:** der Weltbezug von Sprache – die Bedeutung-F der Ausdrücke – kommt durch den Sinn der Ausdrücke zu Stande.
- **worin der semantische Unterschied zwischen bedeutungsgleichen F Ausdrücken besteht:** semantische Unterschiede in bezugsgleichen Ausdrücken wie z.B. „der Morgenstern“ und „der Abendstern“ sind Unterschiede des Sinns.

-28-

§6 Was leistet Freges Theorie?



- **Freges Theorie kann erklären, warum Sätze mit leeren Bezeichnern nicht bedeutungslos sind.**

Die referenzielle Semantik kann nicht klar machen, warum z.B. „Eldorado liegt in Venezuela“ überhaupt bedeutungsvoll ist – immerhin hat „Eldorado“ kein Bezugsobjekt.

Freges Theorie kann das erklären. Der Satz hat einen Sinn, aber er hat keine Bedeutung-F. Immerhin hat „Eldorado“ zwar keine Bedeutung-F, aber einen Sinn. Der Satz drückt einen Gedanken aus, den man verstehen kann. Aber wahr oder falsch ist er nicht.

„Warum wollen wir denn aber, dass jeder Eigenname nicht nur einen Sinn, sondern auch eine Bedeutung habe? *Warum genügt uns der Gedanke nicht?* Weil und soweit es uns auf seinen Wahrheitswert ankommt. Nicht immer ist dies der Fall.“(SB 33)

-29-

§6 Was leistet Freges Theorie?



- **Freges Theorie kann erklären, wie intensionale* Kontexte zu verstehen sind.**

Nach der Substitutionsregel für Bedeutung-F können wir immer einen Ausdruck durch einen bedeutungsgleichen* *salva veritate* ersetzen:

- „Hamburg liegt an der Elbe“
„Die Geburtsstadt von Brahms liegt an dem Fluss, den die Waldschlößchenbrücke überspannen soll.“

Für Sätze, die auf Verben wie z.B. „denkt, dass“, „glaubt, dass“, „wünscht, dass“ folgen, scheint dies aber nicht zu gelten:

- „Klara glaubt, dass Hamburg an der Elbe liegt.“
„Klara glaubt, dass Hamburg an dem Fluss liegt, den die Waldschlößchenbrücke überspannen soll.“

-30-

§6 Was leistet Freges Theorie?



Müssen wir das Substitutionsprinzip einschränken?

Frege: nein. In intensionalen Kontexten sind der Sinn und die Bedeutung-F sprachlicher Ausdrücke **systematisch verschoben**. Die Worte „Hamburg liegt an der Elbe“ im Satz „Klara glaubt, dass Hamburg an der Elbe liegt“ haben als Bedeutung-F ihren normalen Sinn. Gemeinsam **bezeichnen** sie einen Gedanken.

„In diesem Falle hat also der Nebensatz als Bedeutung einen Gedanken, keinen Wahrheitswert; als Sinn keinen Gedanken, sondern den Sinn der Worte „der Gedanke, daß ...“, welcher nur Teil des Gedankens des ganzen Satzgefüges ist.“(SB 37)

- ▶ Auch in intensionalen Kontexten dürfen wir bedeutungsgleiche* Ausdrücke ersetzen. Allerdings bedeuten* diese Ausdrücke dort ihren normalen Sinn.

-31-

§7 Einwände gegen Freges Semantik (1)



Auf der einen Seite erklärt Frege, der Sinn eines Eigennamens sei eine **Gegebenheitsweise** seiner Bedeutung-F – eine „Art des Gegebenseins des Bezeichneten“(SB 26). Auf der anderen Seite erklärt Frege, leere Eigennamen hätten zwar einen Sinn, aber keine Bedeutung-F

Aber wie kann der Name „Eldorado“ als Sinn eine Präsentationsweise seines Bezugsobjekts haben, **wenn er doch kein Bezugsobjekt hat?**

- ▶ Frege verspricht nur, das Problem leerer Bezeichner zu lösen. Tatsächlich löst er es gar nicht.

-32-

§7 Einwände gegen Freges Semantik (2)



Freges Theorie der systematischen Verschiebung von Sinn und Bedeutung-F in intensionalen Kontexten zwingt ihn zur Annahme, es gäbe eine **Hierarchie** von Sinnen und Bedeutungen-F.

„Klara₀ glaubt₀, dass Hamburg₁ an der Elbe₁ liegt₁.“

„Klara₀ glaubt₀, dass der Bürgermeister₁ meint₁, dass Hamburg₂ an der Elbe₂ liegt₂.“

- ▶ Die Annahme einer unendlichen Hierarchie von Sinnen ist unplausibel.

-33-

§7 Einwände gegen Freges Semantik (3)



Frege entwickelt seine Theorie des Sinns an Kennzeichnungen wie „der Morgenstern“. Von diesen ist durchaus einzusehen, dass sie einen Gehalt haben und ihren Bezugsgegenstand auf eine bestimmte Weise darstellen.

Bei eigentlichen Eigennamen wie „Aristoteles“, „Sepp Maier“ oder „Klaus Klabunde“ ist das nicht gut einzusehen. Auf welche Weise stellen diese ihren Bezugsgegenstand dar?

- ▶ Freges Theorie des Sinns funktioniert nicht für eigentliche Eigennamen. Eigennamen haben keine Art des Gegebenseins des Bezeichneten. (Entsprechend kann auch ihr Bezug nicht durch ihren Sinn festgelegt sein.)

-34-

§7 Einwände gegen Freges Semantik (4)



Frege zeichnet Gedanken als die in Kommunikation übermittelten, öffentlich zugänglichen Inhalte aus.

Aber häufig drücken Sprecher und Hörer **verschiedene** Gedanken mit einem Satz aus, z.B. wenn sie mit einem Namen wie „Klaus Klabunde“ verschiedene Sinne verbinden.

Und wenn Frege Recht hat und jeder mit ‚ich‘ eine ganz persönliche, nicht mittelbare Gegebenheitsweise verbindet, dann gibt es sogar Gedanken, die man niemand anders mitteilen kann.

- ▶ Fregesche Gedanken sind keine wirklich plausiblen Kandidaten für kommunizierte Inhalte. Ihre Übermittlung setzt viel zu viel Übereinstimmung voraus.

-35-

§7 Einwände gegen Freges Semantik (5)



Der Begriff des **Sinns** ist für Freges Semantik zentral. **Aber was ist Sinn?**

Genauer: Frege charakterisiert Sinne über das, was sie tun – über die **Rolle**, die sie spielen. Der Sinn eines Ausdrucks ist dasjenige, was alle die aufgeführten Funktionen hat und alle die erwähnten Erklärungen ermöglicht.

Aber was für eine Entität **spielt diese Rolle**? Was für Dinge sind Sinne? Und warum sollten wir glauben, es gäbe **genau eine** Art von Ding, die alle die angeführten Funktionen hat und die erwähnten Erklärungen ermöglicht?

- ▶ Freges Theorie zeigt auf, was eine Theorie sprachlicher Bedeutung leisten muss. Aber da Frege uns keine überzeugende Antwort auf die Frage gibt, was Sinne sind, leistet seine eigene Theorie dies nicht.

-36-

– Ende Kapitel 4–

